Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 18

Artikel: Christentum und deutsche Sprache
Autor: Häne, Rafael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530166

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, 6. Mai 1926 Nr. 18 12. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt Christentum und deutsche Sprache — Schulnachrichten — Bücherschau — Lehrer-Exerzitien — Hilfskasse — Sinnvolle Sprüche — **Beilage:** Mittelschule Nr. 3 Philogog.-hist Ausgabe.

Christentum und deutsche Sprache

Von Dr. P. Rafael Häne, O. S. B., Einsiedeln

Die Sprache ist der treueste Spiegel des Lebens. Jede Sache, die neu auftaucht im Bereiche des Bewußtseins, ruft notgedrungen nach neuen Lauten, neuen Wörtern. Nicht nur stoffliche Dinge, auch geistige Werte, die zum ersten Mal in den Kreis menschlichen Denkens treten, haben sprachschöpferische Kraft. Oft aber vereinfacht sich dieser Vorgang um ein Beträchtliches, indem nicht neue Worte geprägt werden, sondern indem einfach das fremde Wort mit der fremden Sache übernommen und nach den Gesetzen der eigenen Sprache mehr oder weniger umgeformt wird. Das ist in der Hauptsache die Art und Weise, in der die neue Religion des Christentums auf die germanischen Sprachen, insbesondere auf die deutsche Sprache einwirkte. Allerdings einige wirkliche Neuschöpfungen haben wir dem Christentum auch zu verdanken. Das lateinische salvator = Retter z. B. wurde als Heiland im Deutschen neugeschaffen. Dem lateinischen conscientia trat ein deutsches Gewissen, dem compassio Mitleiden, dem misericors ein armaherzi zur Seite. Aus compater wurde gefatero = Gevatter, aus convertere bikeran = bekehren, aus confessio bijiht (von jehan = sprechen) = Beichte. Oft wurden von den christlichen Glaubensboten einfach heidnische Ausdrücke ins Christliche umgedeutet. Unsere Ostern ist nichts anderes als der Name der germanischen Frühlingsgöttin Ostara = Aurora. Auch Weihnachten mag auf die den göttlichen Müttern heiligen Nächte der Wintersonnenwende zurückgehen. Für das christlich-jüdische gehenna brauchte man von Anfang an das altgermanische Hella, für das christliche deus trat das altheidnische got ein. Für spiritus sanctus brauchte man anfänglich wiher atum = Weihatem. Testamentum wurde mit ewa = Ehe, caritas mit minna = Minne, gratia mit Gnade oder Huld, salus mit Heil, humilitas mit Demut, creator mit Schöpfer, redimere mit erlösen wiedergegeben. Manchmal geschah es, daß anfänglich ein deutsches Wort gebildet wurde, das aber nachträglich vom fremden Ausdruck verdrängt worden ist. Beispiele dafür sind wihan = weihen, das später durch benedien verdrängt wurde, ferner buach frono = Herren Buch, das der bibel weichen mußte; so trat auch für das ursprüngliche forasago = der Vorhersager später prophete ein. Auch die Amtsnamen êwart für sacerdos mußte dem fremden priestar = Priester, fater für abbas dem Abt, zehaning für decanus dem Lehnwort Dechant weichen. Die große Masse der kirchlichen Wörter wurden aber, wie schon gesagt, entlehnt und bildet ein wichtigstes Kapitel der deutschen Lehnwortkunde. Im siebten Jahrhundert, als die ersten irisch-schottischen und fränkischen Glaubensboten zu den Alemannen und Baiern kamen, begann der Einstrom neuer Wörter in größerem Maße. Schon vorher aber waren einzelne deutsche Stämme mit dem Christentum in Berührung gekommen. Wenn auch die geschichtlichen Quellen darüber schweigen, die Sprache beweist es. Es sind nämlich sehr früh christliche Ausdrücke in unsere Sprache eingedrungen, die nicht der lateinischen Kirchensprache entstammen, sondern auf das Griechische zurückweisen. Die arianischen Goten,

die ja zur Zeit der Völkerwanderung ganz Europa durchstreiften, mögen unsern Vorfahren diese Worte vermittelt haben. Die Gruppe dieser Wörter ist allerdings nicht groß, aber umso bedeutungsvoller, was schon daraus hervorgeht, daß die römisch-kirchlichen Ausdrücke dagegen nicht aufkamen.

Da ist zu nennen Kirche (griechisch kyriakon), Bischof (griechisch episkopos), Pfaffe (nicht aus lateinisch papa, das nur die Bischöfe bezeichnet, sondern aus griechisch papas, das für Kleriker jeden Ranges gebraucht wurde), ferner Pfingsten (griechisch: pentekostes) Pfinztag (griechisch pempte = der fünfte Tag) statt Donnerstag, Teufel (griechisch diabolos), Engel (gr. angelos), und wohl auch Samstag (aus einem griechischen sambaton). All diese Wörter mögen vom Balkan her die Donau aufwärts gewandert sein. Um die gleiche Zeit schon müssen vom Westen her kirchliche Einflüsse gewirkt haben. Zeugen dafür sind die beiden Ausdrücke Almosen und opfern Belege. Das erste geht auf griechisch eleemosyna zurück, das im gallo-romanischen zu almosne geworden ist und von da ins Deutsche eindrang. Opfern hat als Grundwort nicht etwa offerre = opfern, sondern operari = für die Gottheit arbeiten, ein Opfer verrichten. Noch ein Wort hat in dieser Frühzeit Eingang ins Deutsche gefunden: Pfarre. Es geht auf lateinisch parochia zurück, das seinerseits aus dem griechischen paroikia hervorgegangen ist. Das pf am Anfang des Wortes beweist unwiderleglich, daß es vor Abschluß der hochdeutschen Lautverschiebung, also vor der eigentlichen Christianisierung der deutschen Stämme im siebten und achten Jahrhundert eindrang. Wie stürmisch zur Zeit der Völkerwanderung auch das gesamte Europa durcheinander geworfen wurde, die verheißungsvoll einsetzenden Anfänge römischer Kultur und die da und dort hervorsprossenden Keimlinge des Christentums gingen in diesem furchtbaren Gewühl nicht unter. Kaum war das Völkergewoge einigermaßen zur Ruhe gekommen, so sehen wir die Pioniere der römischen Kultur und des ins Christentum gewandten römischen Geistes an der Arbeit: die Mönche. Sie kamen allerdings nicht von Rom her, sondern von Irland und England, wirkten aber im Auftrag und mit Gutheißung der römischen Kirche Und was das Schwert nicht vermocht, diesen Kündern des Friedens gelang es, die Seele der nordischen Barbaren zu gewinnen und umzugestalten. Es ist das die größte geistige Einwirkung, die unser Volk je erlebt hat und demgemäß ist ihr Niederschlag in der Sprache bedeutend.

Vor allem sind es kirchliche Ausdrücke im engern Sinn, die in diesem Zeitraum unserer Sprache einverleibt wurden. Da sind zu nennen: Papst (lat. papa) Priester (lat.-griech. presbyter), Probst (aus vulgärlateinisch propostus = präpositus), Patron (lat. patronus), Dechant (lat. decanus), Abt (lat. abbas), Mönch (lat.-griech. monachus), Nonne (lat. nonna), Küster (lat. custos, vulgär custor), Meßner (lat. mansionarius, dann masionarius = Hüter des Gotteshauses mansio = französisch maison), Sigrist und Sakristan (lat. sacrista), Pilger (romanisch: pelegrinus aus lat. peregrinus), Laie (lat. laicus); ferner Messe (lat. missa), Kapitel (lat. capitulum), Feier (lat. feria), None (lat. nona Segen (lat. signare von signum das Zeichen), Predigt (latein. praedicata), Mette (lat. matutina, später mattina), Vesper (lat. vespera). Ferner geht unser Eigenschaftswort nüchtern auf einen kirchlichen Ausdruck zurück. Der Nachtgottesdienst, wie er in den Klöstern gepflegt worden, hieß lateinisch officium nocturnum. Das wurde in nuohturn verdeutscht. Mit der häufigen Ableitungssilbe „-in" verbunden ergab sich nuoturnin, später nuochternin und im Mitteldeutschen endlich nüehtern = nüchtern. Die kirchliche Baukunst gab Anlaß zu folgenden Entlehnungen: Tempel (lat. templum), Münster (lat. monasterium), Abtei (lat. abbatia), Kloster (lat. claustrum) Klause (lat. clausa). Einen merkwürdigen Ursprung hat Kapelle. Im Privatheiligtum der fränkischen Könige wurde der entzweigeteilte Mantel des heiligen Martin aufbewahrt. Mantel hieß lateinisch cappa, mit Verkleinerungssilbe capella. Von diesem Mantelstück des Heiligen bekam dann das Gebäude selbst den Namen. Später wurde er auf jedes Bethaus ohne eigenen Priester oder auch auf besondere Nebenräume größerer Kirchen verwendet.

Gleichfalls dem Christentum angehörig sind: Altar (lat. altare), Kanzel (lat. cancellus), Orgel (lat. organum), Gruft (lat. grupta), Ampel (lat. ampulla) und Oel (lat. oleum). Endlich sind Albe (lat. alba), Kappe (lat. cappa) und Kreuz (lat. crucem) Zeugen für die Umgestaltung des religiösen Lebens in Deutschland. Damit ist aber der reiche Strom kirchlicher Ausdrücke nicht erschöpft, der sich damals über das deutsche Sprachgebiet ergoß. Auch folgende der christlichen Gedankenwelt angehörige Ausdrücke sind hierher zu rechnen: Kasteien (lat. castigare), verdammen (lat. damnare), Marter (lat.-griech. martyrum), Pein (lat. poena), Paradies (lat.-griech. paradisus, ursprünglich ein persisches Wort.)

Die Ansätze einer rechtlichen Ordnung der neuerstandenen kirchlichen Verhältnisse verraten sich in Pfründe (lat. provenda), während Vogt (lat. advocatus) wohl der weltlichen Rechtssprache zuzuweisen ist.

Mit den Klöstern kam die gelehrte Bildung ins Land. Schon das Wort Schule ist lateinische Entlehnung (lat. schola), ebenso Meister,

das sich aus magister herleitet. In der Folge hat dieses Wort seinen Bedeutungsbereich erheblich erweitert. Die Kunstausdrücke des Schreibens sind ebenfalls Lehngut dieser Zeit, so: schreiben (lat. scribere), Schrift (lat. scriptum), Tafel (lat. tabula), Kreide (lat. creta), Tinte (lat. tincta), Brief (brevis = kurz, libellus zu ergänzen), Silbe (lat. griech. syllaba), Linie (lat. linea), Vers (lat. versus) und dichten (lat. dictare).

Nicht nur die geistliche Kultur ward von den Mönchen vermittelt, auch in allen weltlichen Hantierungen wurden sie die Lehrmeister des deutschen Volkes und führten so das Kulturwerk, das vor Jahrhunderten die Römer in den Grenzgebieten begonnen, in emsiger Arbeit weiter. So tauchen neue Pflanzennamen in der Sprache auf: Alber (= Weißpappel aus lat. albarus), Buchsbaum (lat. buxus), Eschenbaum (lat.-griech. ebenus) Palme (lat. palma) und Pappel (lat. papula); auch Blumennamen wie Lilie (lat. lilia), Rose (lat. rosa), Salbei (lat. rom. salvia) wurden in diesem Zeitraum aufgenommen. An Gewürz und Riechstoffen drangen ein: Anis (lat.-griech. anisum), Zimmt (lat. cinnamomum) Bisam (lat.-orient. bisamum), Balsam (griech.-lat. balsamum), Narde (griech.-lat. nardus). Den Gemüsen und Gartengewächsen reihte sich an Lattich (lat. lactuca), Zwiebel (lat. cepulla), Petersilie (lat.-griech. petrosilium), den Fruchtbäumen Kornelle (lat. cornus), Feige (lat. ficus), Mandel (lat. amandula) an.

Neue Gefäße und Geräte drangen ein: Butte (lat. butina), Gelte (lat. galleta), Wanne (lat. vannus) und Korb (lat. corbem). Auch Speise (lat. spensa, ursp. expensa, dann vulgär spesa) und Semmel (lat simila) stammen aus dieser Zeit.

Ziemlich groß ist die Zahl der neuen Tierbezeichnungen. Da tauchen auf: Turteltaube (lat. turtur), Fasan (lat. fasianus), Greif (lat. gryphus), Kapaun (lat. capponem), Barbe (lat. barbus), Muschel (lat. musculus); ferner Damhirsch (lat. dama), Panter (griech.-lat. panther), Pardel (griech.-lat. pardus) und Käfig (lat. cavea). Der Vervollkommnung der Handwerke in dieser Zeit entsprechen Entlehnungen wie Stiel (lat. stilus), Zirkel (lat. circulus), Kunkel (lat. conucla) und Furke (lat. furca). Dem Handel und Verkehr gehören an: Börse (bursa), Markt (lat. mercatus), Unze (lat. unica) und Zins (lat. census).

Kristall (lat. crystallus), Smaragd (lat. smaragdus), Elfenbein (lat. elephas) und Perle (lat. perla = perna) lassen auf vermehrten Schmuck schließen, Pelz (lat.-rom. pellicia), Seide (lat. seta), Mantel (spanisch-lat. mantum) auf Veränderungen im Bekleidungswesen. Daß auch die häusliche Einrichtung bereichert worden ist, bezeugen die neuen Wörter Fenster (lat. fenestra), Estrich (lat. astricus), Kemenate (lat. caminata), Teppich (lat. tapetum) und Matte (lat. matta).

Die Entwicklung zur Monarchie, die bei allen deutschen Stämmen nach der Völkerwanderung einsetzte, finden wir angedeutet in den Lehnwörtern Kette (lat. catena) und Krone (lat. corona).

Dem Schiffswesen gehören zu Anker (lat. ancora), Riemen (lat. remus) und Naue (lat. navis).

So zeigt uns die Sprache deutlich, daß im Zeitraum der Christianisierung d. h. im frühen Mittelalter nicht bloß die geistige Seite der Kultur grundlegende Aenderungen erfahren hat, sondern daß, was die Römer auf materiellem Gebiete begonnen, durch die neuen Träger der römischen Kultur, die Mönche, vollendet worden ist.

Schulnachrichten

Luzern. Die Delegiertenversammlung der Kantonallehrerkonferenz vom 29. April 1926 in Luzern, war fast vollzählig besucht. Der Vorsitzende, Hr. Rektor J. Ineichen, Luzern, gab in seinem Eröffnungswort einen Ueberblick über die rege Tätigkeit des Vorstandes. Sie war hauptsächlich bedingt durch die Ausarbeitung der Konferenz-Vorschläge für das neue Erziehungsgesetz. Ferner besprach er die Lehrerwahlen, bezw. Wegwahlen vom letzten Frühling und nannte sehr zutreffend die Gründe, die leider da und dort zur Wegwahl führten. Des kürzlich verstorbenen Lehrerveterans J. Felber, Luzern, wurde ehrend gedacht. Protokoll und Konferenzrechnung erhielten die Genehmigung. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 3.— festgesetzt, in der Meinung, daß die Konferenzkasse auch künftig einen Beitrag an das Mittagessen bei der Kantonalkonferenz leisten solle. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Staat ebenfalls einen Beitrag bezahlt, so daß dann die Konferenzteilnehmer das Mittagessen gratis bekommen.

Die Diskussion über die großrätliche Vorlage betreffend die Holz- und Wohnungsentschädigung wurde recht ausgiebig benutzt. Es zeigte sich neuerdings, wie verschieden die Verhältnisse in den einzelnen Kantonsteilen sind und wie notwendig deshalb eine Aufklärung der entscheidenden Instanzen ist. Man einigte sich schließlich auf die Anträge: 1. Die Höhe der Wohnungsentschädigung möchte durch den Erziehungsrat festgesetzt werden und 2. Die Lehrerschaft gibt sich mit einer Holzentschädigung von Fr. 200 zufrieden, sofern ihr die Wahl zwischen Verabfolgung in bar oder in natura überlassen bleibt. Als Versammlungsort für die nächste